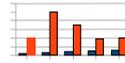


Demografischer Wandel im Landkreis Schwandorf

Regionale Zukunftskonferenz am 27.02.2010 in Fensterbach/Dürnsricht - Zusammenfassende Ergebnisse:



Am 27.02.2010 wurde die Reihe der regionalen Zukunftskonferenzen in Fensterbach/Dürnsricht für das nordöstliche Landkreisgebiet abgeschlossen. Nachdem die demografische Entwicklung im Landkreis Schwandorf und der Teilregion aufgezeigt wurde, wurden noch weitere Impulse für ein gutes Leben im Alter in kleineren Städten und Gemeinden gegeben.

Zusammenfassend schätzten die Teilnehmer, die weitgehend aus der aktiven Seniorenarbeit kommen, die gute Zusammenarbeit mit den örtlichen Bürgermeistern und Gemeinderäten, sowie die „Kultur des Miteinanders“. Betont wurden die zahlreichen Angebote zur gesellschaftlichen Teilhabe der SeniorInnen. Die Beschäftigung mit dem Thema „Demografie“ und der kommunalen Seniorenpolitik wurde als wichtig empfunden. Bemängelt wurden der ÖPNV und die Infrastruktur.

Auch die Barrierefreiheit werde vielfach noch nicht gewährleistet. Der Dialog der Generation sollte nach Ansicht der TeilnehmerInnen ebenfalls noch verbessert und intensiviert werden.

Festgestellt wurde, dass die Finanzierung von verschiedenen Maßnahmen problematisch sei.



1. Was mir am Landkreis gefällt:

- gutes Einvernehmen mit dem Bürgermeister-Gemeinderäte, sehr guter Kontakt mit Kindergarten und Jugendgruppen
- organisierte Seniorennachmittage, Seniorentanz in Maxhütte (könnte auch einmal in einem anderem Ort im Landkreis stattfinden)
- Stadtbus in Schwandorf
- Seniorengymnastikgruppen in vielen Städten und Orten im Landkreis
- Natur und Leute, Mentalität, Miteinander
- kulturelle Veranstaltungen
- Betreuung und Beratung durch Fachstelle am Landratsamt
- viele Freizeitmöglichkeiten für aktive Senioren
- zentrale Lage, günstige Verkehrsanbindung, Bürgernähe siehe Landratsamt, Freizeitangebote, Jugend-Senioren
- Seniorenarbeit im Landkreis
- Gesundheitsfürsorge/Krankenversorgung ambulant/stationär
- Informationen -Senioren und Familien sehr gut
- Vereinswesen
- gutes Freizeitangebot
- viele gute Angebote auch in kleinen Orten, dass der Tag nicht zu lang wird, wo sie sich mit anderen treffen und austauschen können, dass der Geist und Körper fit bleibt
- positiv ist, dass sich der Landkreis damit befasst, um Gemeinden und Städte auf diese wichtige Aufgabe Seniorenarbeit aufmerksam zu machen
- sehr aktiver Seniorenbeauftragter im Landratsamt
- dass man diese Thematik endlich aufgreift



2. Was mir nicht so gefällt:

- negativ ist, dass den Gemeinden Gelder für mögliche Projekte fehlen
- Anlaufstelle (Büro) - Formulare ausfüllen, Patientenverfügungen
- Erlernen von Computer, Bankautomaten
- Geschäfte - zu viele Stufen - nicht mit Rollator begehbar
- Landkreisbewusstsein könnte besser sein, Dialog der Generationen sollte intensiviert werden
- Bevölkerungsschwund
- Ansprechpartner, z.B. für Anträge ausfüllen, wenn keine Kinder vorhanden sind, die helfen
- jeder Ort oder Gemeinde sollte einen Seniorenbeauftragten haben
- Beratungsmöglichkeiten für Senioren in jeder Gemeinde schaffen
- Öffentlicher Nahverkehr
- Grundversorgung, Verkehrsanbindung ÖPNV
- Krankenhauspolitik, Arbeitsplatzmangel für Jugendliche
- ÖPNV, „Geisterbahnhöfe“, öffentliche Nahversorgung, zu wenig Jugendtreffs
- Busverbindungen nach Schwandorf und Amberg lassen zu wünschen übrig
- Öffentlicher Nahverkehr
- Fensterbach= 10 Ortsteile wo Lebensmittel-Grundversorgung gut, Högling und umliegende Orte = Grundversorgung schlecht, Nahverkehr Amberg-naja, Schwandorf- unmöglich

Ergebnisse der Arbeitskreise

Arbeitskreis 1: Orts- und Entwicklungsplanung, Steuerung, Kooperation und Koordination Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit,

In diesen Handlungsfeldern sind bereits Angebote zur Verbesserung der Mobilität, wie z.B. eine eigene Stadtbuslinie in Nabburg, vorhanden. Jedoch werden diese nicht ausreichend genutzt, vielmehr greifen die BürgerInnen eher auf private Unterstützung und Nachbarschaftshilfen zurück. Auch die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs in den einzelnen Orten ist durch mobile Bäcker und Metzger vorhanden. Über Angebote und Hilfen bestehen vielfach Informationsdefizite. Intensiver diskutiert wurde die Errichtung von Dorfläden in unterversorgten Gebieten, die auch die notwendigen Bringdienste anbieten könnten. Dies könnte mit einem Jugendprojekt verbunden werden, ggf. gefördert durch die Agentur für Arbeit.

Positiv:

- Stadtbus in Nabburg, aber nicht ausgelastet, defizitär
- Bäcker und Metzger fahren Orte an
- Altenhilfefachberatung, Bewegung/gesundes Essen

Negativ/Bedarf:

- fehlende Apotheke am Ort
- Informationsdefizite über Angebote und Hilfen
- Bringdienste fehlen
- ÖPNV, wird z.T. aufgefangen durch private Netzwerke
- Ruftaxi für bestimmte Zeiten
- Fahrgemeinschaften



- Koordinator fehlt
- Suche-Biete Tauschmöglichkeit fehlt
- Dorfläden mit Bringdienst, könnte mit Projekt für Jugendliche gefördert werden → soziale Kompetenzen, mit Begleitung durch erfahrene Ältere in der Rentenphase

Ergänzung aus dem Plenum: Problem ÖPNV: keiner nutzt ihn → Möglichkeit ggf. Anruftaxi

vorgeschlagenes Projekt:

Projekt: Dorfläden mit Bringdienst

Ziel des Projektes: bis 28.02.2011 erfolgt eine Bedarfsanalyse und wird ein Handlungskonzept erarbeitet

Wichtige Inhalte: Bedarf feststellen hinsichtlich Kunden und Sortiment, Wirtschaftlichkeit einschätzen, Wer macht's? → Verkauf, Buchhaltung, Organisationsform, Öffnungszeiten

Erste Schritte: 1. Informationsveranstaltung

2. Aktionsteam finden und vernetzen

3. Grundlagenerhebung (Bedarf, Sortiment, ...) und Auswertung → Fazit + Konzept erarbeiten



Arbeitskreis 2: Wohnen zu Hause, Betreuung und Pflege, Angebote für besondere Zielgruppen, Unterstützung pflegender Angehöriger, Hospiz und Palliativversorgung

Die Versorgung mit ambulanten Diensten wurde als ausreichend betrachtet, jedoch wurde bemängelt, dass in der Region keine Dienste ansässig seien. Als positiv für die Versorgung von Demenzpatienten wurde der Helferkreis des Familienentlastenden Dienstes hervorgehoben. Insgesamt fehlten den TeilnehmerInnen ehrenamtliche Betreuer und Informationen zu den Finanzierungsmöglichkeiten. Gefordert wurden eine zentrale Informationsstelle und eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit.

Positiv:

- Versorgung mit ambulanten Diensten derzeit ausreichend, aber keine eigenen Dienste
- derzeit gute Demenzversorgung, weiter ausbauen und bessere Information



Negativ/Bedarf:

- zukünftige ambulante Versorgung unsicher
- hauswirtschaftliche Versorgung/Hilfskräfte fehlen/nicht ausreichend
- ehrenamtliche Betreuer fehlen (Kosten für Dienste zu hoch)
- Versicherungsfragen im Ehrenamt und in der Nachbarschaftshilfe klären/verbessern
- Ehrenamt und Nachbarschaftshilfe sollten gestärkt und ausgebaut werden
- Koordinator (Internetbörse)
- Problem: Finanzierung von barrierefreien/seniorengerechtem Umbau
- Zentrale Anlaufstelle in der Gemeinde schaffen !!
- Tauschbörse sollte aufgebaut werden (Gartendienst ↔ Automitnahme)
- Alle Hilfen und Infos sollten gesammelt werden (Katalog/Seniorenwegweiser)
- Mehr Information und rechtzeitige Info - Öffentlichkeitsarbeit verbessern
- Infostelle für Alle (Alles), Öffentlichkeitsarbeit!!!

- Jüngere Menschen sollen in der Region bleiben → Anreize schaffen
- Finanzielle Aufwandsentschädigung für Ehrenamtstätige

Ergänzung aus dem Plenum: Ehrenamtsversicherungen sind nicht teuer und könnten von den Gemeinden getragen werden. Außerdem wäre eine finanzielle Aufwandsentschädigung (Fahrtkosten) fürs Ehrenamt möglich.

vorgeschlagenes Projekt:

Projekt: Einrichtung einer zentralen Koordinations- und Beratungsstelle (ZeKOB)

Ziel des Projektes: Anerkennung der Informationsstelle/Stellenwert in der Gemeinde, Verbesserung der Hilfs-, Unterstützungs- und Leistungsangebote

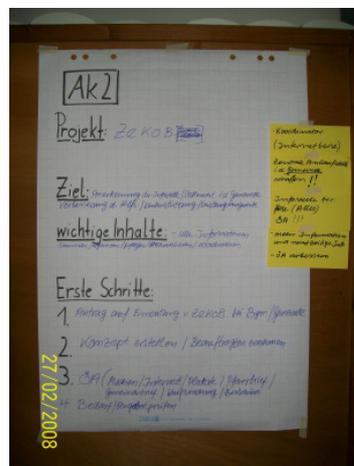
Wichtige Inhalte: alle Informationen sammeln, ergänzen, pflegen, aktualisieren und koordinieren

Erste Schritte: 1. Konzept erstellen, Beauftragten benennen

2. Antrag auf Errichtung der ZeKOB beim Bürgermeister / bei der Gemeinde

3. Öffentlichkeitsarbeit (Medien/Internet/Plakate/Pfarrbrief/Wurfsendung/Broschüre)

4. Bedarf und Angebot überprüfen



Arbeitskreis 3: Bürgerschaftliches Engagement, Gesellschaftliche Teilhabe, Präventive Angebote

Die bereits vorhandenen Angebote sportlicher und kultureller Art wurden positiv gesehen. Allerdings sollte das Bewusstsein bei den Entscheidungsträgern verbessert werden. Grundsätzlich sollte jede Kommune eine/n Seniorenbeauftragte/n haben. Erfahrungsaustausch untereinander, Weiterbildungsmöglichkeiten und Unterstützung der engagierten SeniorInnen würden noch fehlen. Auch sollten die verschiedenen präventiven Angebote auf die verschiedenen Altersstufen abgestimmt werden. Wo noch nicht vorhanden, sollte das Angebot der Volkshochschulen speziell für SeniorInnen erweitert werden.

Positiv:

- Geselligkeit
- kirchlicher Anschluss
- kulturelle Besichtigungen, Angebot für ältere Menschen
- Sportangebote Seniorengruppen
- Herr Poguntke und Team leistet gute Arbeit

Negativ/Bedarf:

- Seminar/Info für pflegende Angehörige
- Information über finanzielle Ansprüche



- Individuelle Angebote entsprechend der Altersphase
- Ältere Menschen bieten Betreuungsdienste an „Leihoma/Leihopa“
- Angebote im Hochaltrigenbereich
- zu wenig Berührungspunkte Jung und Alt bzw. nur punktuell
- VHS-Programm extra Sparte „Senioren“
- Weiterbildung Seniorenbeiräte regional
- Kommunen auf Notwendigkeit aufmerksam machen
- Schwarzenfeld hat keinen Seniorenbeauftragten
- Nachfrage des Landkreises, ob es Beauftragte gibt
- Erfahrungsaustausch Seniorenbeauftragte

vorgeschlagenes Projekt:

Grundsatz: Jede Gemeinde hat einen Seniorenbeauftragte/n

Projekt: Aus- und Fortbildung von Seniorenbeauftragten

Ziel des Projektes: Fachkundige Information und Beratung von Senioren vor Ort

Wichtige Inhalte: - aktueller Leitfaden über Angebote/Ansprüche/Ansprechpartner, eigene Angebote organisieren

Erste Schritte: 1. aktueller Leitfaden wird erstellt
2. Finanzierung genehmigen
3. Referenten finden
4. Veranstaltung planen



Landratsamt Schwandorf
Fachstelle für Senioren
16.03.2010
Eveline Seitz



Teilnehmer
ensterbach.pdf (10..

Anlage: Teilnehmerliste